

# Rede Jutta Löchner, Mitgliederversammlung der Landeselternschaft der Gymnasien in NRW e.V. am 8. Mai 2021

**Liebe Elternvertreter, liebe Eltern,**

In meiner nun letzten Einführungsrede für die Mitgliederversammlung der Landeselternschaft der Gymnasien möchte ich Sie an meinen Beobachtungen und Analysen der Bildungslandschaft in NRW (eher einem Acker) teilhaben lassen, die sich nach meiner nunmehr sechsjährigen Amtszeit angesammelt haben und hoffe, dass diese Anregungen für die zukünftige Arbeit der LE Gymnasien sein können. Corona wirkte und wirkt dabei wie eine Lupe, die die Defizite noch deutlicher ins Auge springen ließ.

## **1. Rückblick**

Einleiten möchte ich mit einem kritischen Blick auf mein und unser Wirken und noch viel mehr auf unsere Wirkung:

- 2016 im Vorwahljahr eine von der LE initiierte Umfrage mit Gutachten pro G9
- Auch im Vorwahljahr die Gründung einer Initiative „Rettet die Inklusion“, um Wunsch und Wirklichkeit deutlich zu machen und für das Machbare gegen die ideologische Phantasie zu werben

Diese Bildungsthemen haben den dann folgenden Regierungswechsel sicherlich mit verursacht. Also Wirkung.

Nach Festschreibung des Koalitionsvertrages 2017 zwischen CDU und FDP mussten wir allerdings feststellen, dass weitere Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge auf wenig Resonanz stießen. Danach beschränkte sich die Einflussmöglichkeit meist nur auf Details. Wir erlebten Begegnungen mit schulpolitischen Sprechern der Regierungskoalition, die an ihrer eigenen Einflusslosigkeit verzweifeln, mit einem Chef der Staatskanzlei und dem Fraktionsvorsitzenden der CDU, die den Koalitions- und fadenscheinigen Schulfrieden höher schätzen als die Qualitätssteigerung der Bildung.

Wir gründeten das Elternforum, um unsere Mitglieder zu vernetzen; stießen als einer der ersten Verbände in großem Umfang Umfragen an, versuchten die Zusammenarbeit der Verbände zu verbessern u.v.m.

Und dann überrollte uns Corona.

Was in der anfänglichen Bedrohungslage als gemeinsames Anpacken aller Beteiligten empfunden wurde, - eine Aufbruchsstimmung, gute Lösungen in der Gesundheitsgefährdung zu finden, entwickelte sich bald zu einer Atmosphäre enttäuschter Erwartungen. Wir sahen wenig Führung, viel Gerede, viele Verbändetreffen ohne Essenz, schlechte Kommunikation und eine Verweigerung, alle Eventualitäten einzukalkulieren und entsprechend vorzusorgen. Aber das haben sie alle mitverfolgen können.

Wir haben an das MSB geschrieben, viele Vorschläge gemacht in langsam gesteigertem Forderungston, unsere Pressearbeit hochgefahren und viele Erfahrungen gesammelt.... Sie erkennen meinen Frust... und das ging allen Verbänden so.

In dieser Not hat uns wenigstens der überfällige Schub bei der Digitalisierung geholfen, den notwendigen Distanzunterricht, mehr oder weniger ausgereift, möglich zu machen. Davon konnten die Gymnasien sicherlich besonders profitieren, und ich hoffe, dass dadurch auch die Lehrqualität in Normalzeiten gesteigert werden kann.

Für unseren Verband freut es mich, dass wir bei der enormen Fläche Nordrhein-Westfalens nun Veranstaltungen durchführen können, bei denen Sie sich keine weiten Wege mehr zumuten müssen.

## **2. *Ausblick***

Meine Quintessenz dieses Rückblicks für den neuen Vorstand: Das folgende Jahr, vor den nächsten Landtagswahlen im Mai 2022, ist die Zeit der größtmöglichen Wirkung der Eltern! Wenn die Wahlprogramme erarbeitet werden und man Wählerstimmen gewinnen will, ist die Impulswirkung guter Vorschläge und berechtigter Forderungen am größten.

## **3. *Anregungen, Beobachtungen und Lösungsansätze***

Nun zu den Thesen und möglichen Lösungsansätzen, die ich Ihnen und dem neuen Vorstand für dieses Jahr des Einflusses dringend ans Herz legen möchte:

### **1) Schulträger und Verwaltung sind oft schlecht organisiert, überfordert und träge**

Die meisten Städte und Kreise sind mit der Aufgabe, die die Gesetzgebung ihnen im Bildungsbereich zuweist, überfordert. Gerade die Digitalisierung, Ganztagskonzepte der Grundschulen, die Inklusion und der Kampf der Einheitsschule gegen die Dreigliedrigkeit stoßen auf eine ausgedünnte Verwaltung und eine in der nötigen Tiefe nicht versierte Politik. Auch sind die Bezirksregierungen zu weit weg vom Ministerium und den ihnen unterstellten Schulen. Sie tragen keine unmittelbare Verantwortung.

#### **Lösungsvorschlag:**

Die gesamte Verwaltung wird von dem Unternehmen Schule aus gedacht. Was die Schule vor Ort braucht, wird festgestellt und die Verwaltung hat die Aufgabe, diesen Bedarf zu decken. Es gibt keine 2 bzw. 3 Kassen mehr von Land und Schulträger und jetzt sogar Bund, und damit findet auch keine Verantwortungszuschieberei mehr statt.

### **2) Die Bildung ist Spielball und Wahlhebel der Politik**

Die Bildungspolitik fällt, wie wenige Staatsaufgaben, (immer noch) in die ausschließliche Zuständigkeit der Bundesländer, - neben der Innenpolitik das Thema, bei dem man sich im Landtagswahlkampf profilieren kann. Eine Spielwiese für neue Ideen und gut klingende Bildungsangebote.

Diese Politisierung der Bildung führt zu Versuchsaufbauten für unsere Kindern, die häufig nicht wissenschafts- und evaluationsbasiert sind, sondern höchstens entweder das eine oder andere Klientel bezirzen sollen: Sozial- oder leistungsorientiert. Wenn man sich überlegt, dass das überhaupt kein Gegensatz sein darf, um so schlimmer.

Mit der zusätzlichen Konsequenz, dass Projekte, die einer langfristigen Evaluation bedürfen, mit der nächsten Wahl versanden.

### Lösungsvorschläge hierzu:

- a) Die Gründung eines Instituts für evidenzbasierte Bildungsforschung mit einer Struktur, die Einseitigkeit vermeiden hilft und deren Forschung für die Praktiker vor Ort hilfreich ist. Nur auf Grundlage wissenschaftlich fundierter und durch Erfahrung gewonnener Erkenntnisse dürfen Veränderungen am Bildungssystem vorgenommen werden. Prof. Dollase hat sich hierfür schon eingesetzt.
- b) Wenn eine Mehrheit der Sachverständigen gegen ein Gesetzesvorhaben im Landtag/Ausschuss plädiert, muss die Regierung verpflichtet werden, den vorgebrachten Argumenten in einer öffentlichen Stellungnahme einzeln nachvollziehbar entgegenzutreten (nicht mit „Wir glauben oder wir wollen“..), nicht wie bei der flächendeckenden Inklusion...
- c) Bei geplanten großen Veränderungen in der Bildungspolitik oder besonderen Notlagen sind der Schulausschuss, alle Verantwortlichen und alle Sachverständigen und Verbände vorab einzubeziehen, um gute Ideen einzubringen und Fehler und Versäumnisse zu vermeiden. (Das sollte eigentlich gar nicht erwähnt werden müssen.) Die nachträglichen Stellungnahmen zu einem fertigen Produkt stoßen auf den natürlichen Widerwillen des Beamtenapparates, Grundlegendes noch mal zu verändern.

### 3) NRW hat 2 Schulsysteme, die beide nicht gut funktionieren

Wenn wir uns schon 2 Schulsysteme, Einheitsschule und Dreigliedrigkeit, leisten, sollten diese wenigstens funktionsfähig sein, auch und ganz besonders vor Ort.

Es gibt keinen überzeugenden Ansatz, dem Ungleichgewicht der Schulformen im dreigliedrigen Schulsystem entgegenzuwirken. Wir haben 196 Hauptschulen, davon 37 auslaufend, 393 Realschulen, davon 30 auslaufend und 624 Gymnasien. Von 114 jungen Sekundarschulen, als Ersatz für Haupt- und Realschulen gedacht, sind schon wieder 6 auslaufend. Sie werden nicht angenommen. Ein Verlassen des Gymnasiums nach der Erprobungsstufe auf eine erreichbare Realschule ist mindestens schwierig, aber das dreigliedrige System braucht die Durchlässigkeit in beide Richtungen. Auch die Gesamtschulen bilden nicht das gesamte Leistungsspektrum gleichmäßig ab. Die Kategorie der Schulform sagt nichts über den Inhalt aus. Das macht eine Ressourcensteuerung und eine adäquate Leistungsförderung und Qualitätssicherung extrem schwierig.

Einen solchen Schulfriedenskompromiss können wir nicht gebrauchen. Da müssen wir ran. Jede Schulform muss klare und ermutigende Wege in ein Berufsleben aufzeigen.

### 4) Die Erwartungshaltung an die Schule ist zu hoch bzw. die Schulen brauchen eine viel bessere Ausstattung, um diesen Erwartungen genügen zu können

Die Gesellschaft erwartet von der Schule, dass sie die Kinder zu Glück, Gesundheit und Bildung führt und sie immer dann versorgt, wenn die Eltern gerade keine Zeit haben. Ein wenig übertrieben?... Nicht nur daran zerbrechen viele Lehrer: Sowohl der Hochbegabte als auch der Förderschüler sollen sich in Ihrem Unterricht wohl fühlen, gefördert und gefordert werden, und nebenbei sollen sie die jungen Menschen zur richtigen Berufswahl führen, die Rechner der Schule am Laufen halten, Klassenfahrten organisieren uvm..

## Lösungen:

- a) Erwartungen erden. Wir Eltern sollten uns auch auf **unseren** Beitrag zur Erziehung und Bildung besinnen.
- b) Die Personal- und Sachausstattung der Schulen muss erhöht werden. Unsere Bildungsausgaben sind im Länder- und auch im Bundesländervergleich niedrig. Dabei muss man zudem immer genau hinschauen, was in den Haushalt eingestellt und was dann tatsächlich sinnvoll investiert wird. Stellen sind keine Menschen. Geld ohne fähige Verwender noch kein Erfolg. Um so mehr ich von den Schulen erwarte, um so mehr muss ich personelle Ressourcen zur Verfügung stellen.
- c) Die Lehrer müssen durch gute Fortbildung und Personalführung gefördert und gefordert werden.
- d) Feed back -Strukturen müssen allgemein eingeführt werden, im Wesentlichen auf Basis der Sachbeurteilung der Schüler und weniger auf der der Vorgesetzten. Diesen muss dann die Möglichkeit eingeräumt werden, auf die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Lehrer Einfluss nehmen zu können. Neben einem Aufstieg muss auch ein Karriereabstieg im Beamtenrecht möglich gemacht werden. Dicke Bretter? Ja, und ich wage zu behaupten, dass sich die Lehrer nach einer solchen Reform besser fühlen werden, weil die Leistung und deren Bewertung zu einer größeren Wertschätzung ihre Arbeit führen werden.
- e) Schulleiter und Schulleiterinnen müssen gecoacht und gefördert werden und systemische Kritik von Ihrer Seite durch interne neutrale Gremien beurteilt werden, deren Zielrichtung sein muss, Abhilfe zu schaffen und nicht einen Maulkorb zu verpassen.

## 5) Der Lehrerberuf ist nicht attraktiv und professionalisiert genug

Wir müssen unbedingt den Teufelskreis beenden, dass der Lehrerberuf immer unattraktiver wird und nicht auch die Besten motiviert, eine gesellschaftlich so wichtige Aufgabe zu übernehmen. In einer Zeit, in der unser Weltklima durch die Technik und die Masse Mensch gefährdet ist, leisten wir uns zudem eine Entwicklung, dass in naher Zukunft die MINT-Fächer nur noch zu einem Drittel von Fachlehrern unterrichtet werden können. Das ist das Ergebnis einer Studie der Telekomstiftung durch Prof. Klemm aus diesem Jahr in NRW. Oh, weh.

Wir brauchen Naturwissenschaftler, um unsere Probleme zu lösen, und hätten wahrscheinlich weniger, wenn wir weniger Betriebswirte und Juristen ausbildeten (ich gehöre selbst dazu). Erfinder müssen endlich eine ganz neue Wertschätzung erfahren. Wenn wir sie nicht anders motivieren können, muss für ein seltenes Gut, MINT-Lehrer, mehr bezahlt werden, müssen die Unternehmen Mitarbeiter ausleihen.

Die Digitalisierung ist für mich kein Ersatz für fehlende Lehrer sondern ein Hilfsmittel, und vielleicht ein Hilfsmittel, das in diesem Ausmaß mit seinen Ewigkeitskosten zu den Vorteilen für die Bildung nicht im Verhältnis steht, wir werden sehen. Wie wir gerade in der neusten Pisa-Studie erfahren haben, fehlt zu vielen Schülern das Leseverständnis, eine Grundfertigkeit, deren Fehlen unsere Demokratie und unseren Lebensstandard gefährdet. Doch ich will nicht weiter abschweifen...



## **6) Und nun zum Wichtigsten und letzten Punkt: Lerninhalte: Was und wie sollten unsere Kinder in der Schule lernen?**

- a) Die Frage nach den wesentlichen notwendigen und wünschenswerten Inhalten und Zielen wird viel zu wenig gestellt.  
Bei dem exponentiellen Wachstum des Wissens, welche Basis ist lebensrelevant? Müssen wir schon früher mit einer Spezialisierung beginnen?  
Die Revolution der Digitalisierung ist über uns hereingebrochen und wir reagieren allein mit Medienkunde und Informatik? Unsere Kinder stellen die Frage: Warum soll ich Vokabeln lernen, wenn es „speak and translate“ o.ä. gibt? Warum Mathe lernen, wenn jeder Rechner das Ergebnis ausspuckt? Warum Geschichte, wenn ich jedes Ereignis googlen kann? Darauf müssen wir überzeugende Antworten finden, denn „Wehe uns“, wenn wir dabei unseren eigenen Computer, unser Hirn, vernachlässigen und nicht ausreichend trainieren. Wir werden dümmer und entmündigen uns selbst.

Daneben gibt es Bestrebungen, ob nicht Philosophie, Rechtskunde, Rhetorik, Psychologie, Naturwissenschaften mit inspirierenden Lehrern, Lebensgestaltung (s.o.) oder Glück Themen sind, die intensiver in der Schule behandelt werden müssen? Ja, und? Was hilft mir alles Wissen, wenn ich nicht meine Resilienz stärken, meinen Körper und meinen Geist in Harmonie bringen kann....?

- b) Wie lernen wir am besten?  
Die Metastudie von Hattie hat wieder bestätigt und in Erinnerung gerufen, dass die Leistung eines guten Lehrers in Präsenz die höchste Lerneffizienz hat, wir sind und bleiben ein soziales Lebewesen; andere belastbare Studien weisen nach, dass begabungshomogene Gruppen die beste Lernumgebung und -motivation darstellen, und zudem sind wir alle verschieden, so dass auch eine gewisse Freiheit der Lernmittel und -zeiten sinnvoll erscheint. In Zeiten der Digitalisierung eröffnen sich dahingehend ganz neue Möglichkeiten. Doch das alles muss in einem konstruktiven orchestrierten Streit erarbeitet und konzeptioniert werden.
- c) Unterschiedliche Begabungen brauchen unterschiedliche Ansprache und Zielorientierungen, eine alte Binsenweisheit. Endlich sollte sich die Einsicht durchsetzen, dass wir mit unserem Akademikerwahn viele lebenswichtigere Berufe ausbluten lassen und junge Menschen mit langer Ausbildung enttäuscht in einem subjektiv oder objektiv mittelmäßigen Job stranden.

Das alles sehe ich bisher nicht oder zu wenig in der politischen Diskussion.

So wünsche ich Ihnen und der neuen Führungsmannschaft der LE ganz viel Energie und Kraft, wenigstens einiges anzustoßen, auch jeder einzelne von Ihnen vor Ort. Ein „Weiter so“ darf es endlich nicht mehr geben. Nur gebildete Kinder (und das meine ich in der tiefen Bedeutung des Begriffes) können die Herausforderungen der Zukunft bewältigen.

**Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.**

**Jutta Löchner, 8.Mai 21**